

Ganz normale Nazi-Kleinstadt

Arno Franks Buch könnte ein Klassiker der Antikriegsliteratur werden

Von Thomas Mahr

Die beiden vorangegangenen, erfolgreichen Bücher von Arno Frank wirken fast wie geglückte Schreibübungen, die der Vorbereitung auf sein nun erschienenes Hauptwerk dienten. Dem neuen Roman »Ginsterburg« muss man einfach ein großes Publikum wünschen, denn das zugleich fesselnde wie anrührende Drama einer Kleinstadt während der Nazidiktatur könnte ein Klassiker der Antikriegsliteratur werden. Dabei gibt es im Roman keinen großen Helden des Widerstands. Ganz im Gegenteil tritt mit Lothar ein deutscher Jagdpilot auf, der zum Kriegsheld der Nazis wird. Nichts ist außergewöhnlich an dieser Kleinstadt, nichts hebt sie heraus und genau deshalb

steht sie exemplarisch dafür, wie sich durch den Nationalsozialismus der Alltag ab 1935 zu ändern begann.

Es sind die Veränderungen im Zusammenleben der Menschen. Nachbarn werden zu Spitzeln und Freundschaften zerbrechen. Zehn Jahre beobachtet Arno Frank die Menschen über den Höhepunkt der Kriegsbegeisterung im Jahr 1940 bis hin zu jener Nacht im letzten Kriegsjahr 1945, als Bomben auch auf Ginsterburg

VERÄNDERUNGEN GEHEN MANCHMAL SUBTIL VONSTATTEN, DANN WIEDER DRAMATISCH

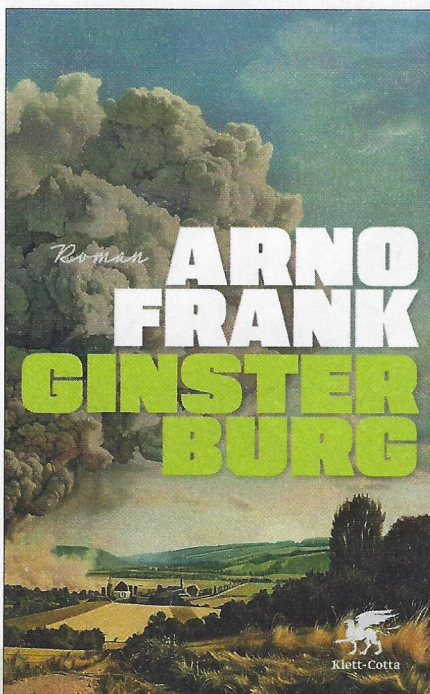
fallen. Die Veränderungen gehen manchmal subtil vonstatten, dann wieder dramatisch im Namen der Rassenideologie. Die Menschlichkeit bleibt dabei auf der Strecke. Ein Zeitungsverleger begeht Selbstmord, ein Unternehmer wird zum Kriegsgewinnler und eine hundertprozentig von der Naziideologie überzeugte Blockwartin wird ihr behindertes Kind in eine Anstalt bringen lassen. Oder die Buchhändlerin Merle: Sie muss mit den Auswirkungen der Bücherverbrennung zurechtkommen. Mit dem Journalisten Eugen hat sie ein heimliches Verhältnis. Das Paar verfügt eigentlich über »Bildung und Herzensbildung« verfügt. Beide sind aber so in die Kleinstadt eingebunden, dass sie zum Teil aus Furcht und dem Wunsch ihr geheimes Glück nicht zu gefährden, nicht gegen das drohende Unheil ankämpfen. Ihre Kinder werden ihrerseits zum Liebespaar – und zu funktionierenden Rädchen, die vorzeigbar die Nazidiktatur repräsentieren.

Arno Franks fiktive Kleinstadt hat so wie das ganze damalige Deutschland große wirtschaftliche und politische Krisen hinter sich. In der Folge gingen im Faschismus Anstand, Menschlichkeit und Würde verloren. Zur Mehrheit zählten gedankenlos Mitlaufende, Profiteure gab es genauso

wie Verliererinnen, aber keiner stand auf, um Täterinnen und Tätern Einhalt zu gebieten oder den Opfern beizustehen. Arno Frank zitiert in einem Interview Bertolt Brecht, der fragt, »wo waren all die guten Menschen, als ihre Nachbarn in den Tod gingen?«

In der Mitte des Romans, mitten im Taumel nach dem Sieg im Frankreichfeldzug, auf dem Höhepunkt nationalsozialistischem Großmachtstrebens hat Frank ein symbolhaftes Bild gefunden, das Abstieg und Niederlage einläutet. Nach dem Schweigen der Waffen liegt Eugen mit seinen Kameraden im Loiretal. Er genießt die Idylle der Landschaft am Fluss. Kraniche fliegen auf und er sieht und hört, wie seine Soldaten die graziösen Vögel einfach abknallen. Vögel, die für Glück und Frieden stehen. Eugen bekommt den »Fluttermann«, eine psychische Erkrankung, die er aus dem ersten Weltkrieg mitbrachte und die jetzt erneut ausbricht. Er darf zurück nach Ginsterburg, doch der Krieg geht weiter.

Auch wenn das Lichtspielhaus mit Heinz Rühmann-Filmen nach wie vor eine heile Welt vorgaukelt und die Silberpfeile immer noch rasend den Nürburgring umrunden, lassen sich die Erschütterungen in den Seelen der Menschen nicht mehr verbergen. Jetzt beginnt man die Angst vor der drohenden Niederlage zu spüren. Die Unverbesserlichen allerdings fantasieren von einer Wunderwaffe und glauben an den Endsieg. Doch mit der drohenden Niederlage wachsen Apathie und Verzweiflung. Hochdekoriert wird sich der Jagdflieger Lothar in ein Raketenflugzeug setzen, ein wahres Himmelfahrtskommando. Derweil nimmt ein britischer Bomberpilot Kurs auf Ginsterburg.



Arno Frank
»Ginsterburg«, Roman
Klett-Cotta, 2025
432 Seiten, Hardcover
26 Euro